

## **Den Glauben feiern**

Brief des Bischofs von St. Gallen an die Gläubigen

**2010**

Bitte am Samstag/Sonntag  
**16./17. Januar 2010**  
im Gottesdienst vorlesen

## **Schrifttexte:**

C 2. Sonntag im Jahreskreis,  
1. Kor 12,4-11 und Joh 2,1-11

*Einleitung durch den/die Vorlesend(en):*

*Es ist im Bistum St. Gallen eine Tradition, dass der Bischof sich an einem der ersten Sonntage mit einem Brief an Sie wendet. Bischof Markus Büchel weist in seinem diesjährigen Hirtenbrief speziell auf die Bistumsjahre 2009 bis 2012 hin.*

Liebe Schwestern und Brüder

Am zweiten Sonntag im Jahreskreis sind wir mit Jesus und Maria zur Hochzeit von Kana eingeladen. Jesus nimmt teil an den Festen, die wir in unserem Leben als „Hochzeiten“ feiern. Es sind die Feste, an denen wir Menschen das Leben und die Liebe feiern. Und in solch menschlicher Feierstunde wirkt er sein erstes Zeichen. Er lässt die Menschen nicht im Stich, auch dort, wo menschliches Feiern an die Grenzen kommt. Unser irdisches Tun ist nur Abbild und Hinweis auf das, was er uns durch seine Gegenwart in Vollendung schenken will: das Leben in Fülle über unsere Vergänglichkeit hinaus. Jenes himmlische Hochzeitsmahl andeutungsweise zu begreifen setzt aber voraus, dass wir auch schon in dieser Welt Menschen sind, die zum Feiern fähig sind.

### **In Begleitung unserer „Hausheiligen“**

Diese Wahrheit zu vertiefen, sind wir im Bistum St. Gallen auf einem Weg. In Begleitung unserer St. Galler „Hausheiligen“ Otmar, Notker und Wiborada sind wir auf dem Weg zum grossen Gallus-Jubiläum 2012.

### **Der Heilige Otmar – gelebte Nächstenliebe**

2009 war dem Heiligen Otmar gewidmet. An seinem Gedenktag, dem 16. November 2009, haben wir in einem Festgottesdienst das Bistumsprojekt gestartet. Mit Otmar, der sich neben der benediktinischen Beschaulichkeit und dem Gebet ganz besonders den Kranken und Notleidenden zuwandte, haben wir

über den Bereich der Diakonie in unserer Seelsorge nachgedacht.

Zum Otmarsjubiläum 2009 – 1250 Jahre nach seinem Tod – haben Bistum und Konfessionsteil einen Otmarsbrunnen eingerichtet. Daraus fliesst nicht Wasser, sondern Geld. Es ist ein Fonds zur Unterstützung und zur Initiierung von diakonischen Projekten in unseren Pfarreien und Kirchengemeinden. Ich wünsche, dass dieser Brunnen reichlich fliessen darf, damit kreative und den heutigen Bedürfnissen der Menschen dienliche Projekte entstehen. Ich hoffe aber auch, dass dieser Brunnen nicht versiegt, sondern durch Spenden weiter gespeist wird.

Die tatkräftige Zuwendung durch uns Christinnen und Christen zu unseren Mitmenschen ist ein lebendiges Zeugnis, dass unser Glaube nicht nur eine Botschaft ist, die mein persönliches Leben betrifft. Wir verstehen dieses Zeugnis als Sendung zum Handeln im Geiste Jesu.

### **Notker – Glaube in Worten und Melodien**

Im neu begonnenen Jahr 2010 wenden wir uns einem weiteren Heiligen unseres Bistums zu, **Notker Balbulus**. In ihm begegnen wir einer Dichterpersönlichkeit, dessen Texte und Hymnen bis in die heutige Zeit nachwirken. Aufgewachsen in Jonschwil, lebte er unter dem Beinamen „Balbulus - der Stammeler“ vor 1100 Jahren im Kloster St. Gallen. In all den historischen Zeugnissen wird er als brillanter Gelehrter, als wortgewaltiger Hymnendichter und als „Gefäss des Heiligen Geistes“ bezeichnet. Notker schöpfte aus dem Brunnen der Offenbarung. Sein ganzes Wesen war durchdrungen vom Geist und der Gnade Gottes. Die Beschäftigung mit dem St. Galler Dichtermönch führt uns zur Quelle des Glaubens, zur Herzmitte Gottes, der sich in der Heilsgeschichte offenbart und dem wir in der Liturgie mit Lob, Dank und Bitte begegnen. Sein Gedenken führt uns zur Vertiefung des Glaubens und zur Frage, welchen Stellenwert die Feier der Liturgie und der Sakramente in unseren Pfarreien

und in unserer Kirche haben. Ohne die Nahrung aus dieser Quelle stirbt unser Glaube und zerfällt unsere kirchliche Gemeinschaft.

### **Den Glauben feiern - Staunen**

Wenn wir nach dem Feiern des Glaubens fragen, ist uns der Heilige Notker ein verlässlicher Begleiter. Seine Hymnen und Lieder besingen immer wieder die Schöpfung, jenes wunderbare Werk, das uns Menschen zum Staunen bringt. Lob und Dank gegenüber dem Schöpfer sind immer wieder die grossen Themen, die Menschen in ihren Gebeten ausdrücken. Mehr noch - der Mensch ist das einzige Geschöpf, das Gott erkennen und den Dank der ganzen Schöpfung ausdrücken kann. Notker hat dies in wunderbarem dichterischem Können getan. Unser Dank für das Geschenk der Schöpfung dürfen nicht nur Worte sein, sondern Taten, wir tragen die Verantwortung für unsere Welt. Der Klimaschutz zum Beispiel kann nicht nur Thema von Weltklimakonferenzen sein, Dankbarkeit und Staunen über unsere wunderbare Welt müssen uns alle zum konkreten Handeln bewegen.

### **Den Glauben feiern – in der Liturgie**

Ekkehard IV. schreibt über Notker: „Im Beten, im Lesen, im Dichten war er unermüdlich. Und um all die Gaben seiner heiligen Persönlichkeit bündig zusammenzufassen: er war ein Gefäss des Heiligen Geistes - so überquellend reich, wie es zu seiner Zeit kein anderes gab.“ Wenn wir aus diesem Gefäss des Geistes schöpfen, wird uns bewusst, dass unser Feiern des Glaubens Fest und Freude bedeutet. Das Aussprechen der Geheimnisse des Glaubens, das Ewige, Unaussprechliche in menschliche Sprache fassen zu dürfen, ist Gnade und Geschenk des Heiligen Geistes. Es gründet im Wirken Gottes in der Geschichte und in der Menschwerdung Gottes. Seine Nähe, seine Gegenwart und sein Mit-uns-Sein zu feiern ist das Grösste, was Menschen überhaupt tun können. Müssen nicht auch viele getaufte Christen diese Dimension unseres Glaubens neu

entdecken? Wir Seelsorgende helfen ihnen mit einer sorgfältigen Pflege der Gottesdienste, mit einer vertieften Vorbereitung der Sakramente und vor allem auch durch eine lebendige Christusbeziehung. Von grossem Wert ist der tragende Beitrag der Kirchenmusik und des festlichen Chorgesangs für die Feierlichkeit der Liturgie und der Gottesdienste. Ihnen ist es aufgetragen, in kunstvoller Sprache und durch Musik die hohe Würde der Eucharistiefeier auszudrücken und tiefer in das Geheimnis des Geschehens einzuführen. Mögen in diesem Jahr liturgische Bildung und künstlerische Kreativität dazu beitragen, die heiligen Feiern immer tiefer zu verstehen, damit sie wahrhaft zu Feiern des Glaubens werden.

### **Den Glauben feiern – gemeinsam und in unserer Sprache**

Für viele Menschen haben Gebets- und Gottesdienstsprache etwas Antiquiertes. Da ist uns Notker wiederum ein guter Ratgeber. Er hat in dichterischer und damals zeitgemässer Sprache den Glauben in Worte gefasst und besungen. Vom grossen Sprachwunder berichtet das Pfingstereignis, wo – gewirkt durch den Heiligen Geist – alle verschiedenen Sprachen sprechen und sich trotzdem verstehen. Der Glaube an Jesus Christus verbindet uns also zu einer Gemeinschaft, die die verschiedenen Nationen und Sprachen übersteigt. Gerade der sonntägliche Gottesdienst und die Eucharistiefeier möchte dies zum Ausdruck bringen. Den Glauben feiern verbindet uns auch untereinander, damit wir uns in der Verschiedenheit immer besser verstehen und als Kirche den Auftrag ernst nehmen, die Botschaft der Heiligen Schrift in der Sprache unserer Zeit in der Welt aufleuchten zu lassen. In Literatur, in bildender Kunst, im Film und in zeitgenössischen Kompositionen finden wir vielfältige Spuren der Sehnsucht nach dem Religiösen. Wo Sprache und Kunst gefördert wird, finden wir viele Ansätze, im Lebensgefühl unserer Mitmenschen den Glauben zur Sprache zu bringen und zu bezeugen.

Von Herzen danke ich allen, die durch aktive Teilnahme den Glauben in Gemeinschaft feiern. Den Verantwortlichen in den Pfarreien – Priestern, Diakonen, Laienseelsorgerinnen und Lai-

enseelsorgern – danke ich für alle Bemühungen, die Liturgie immer tiefer zu verstehen und als wirkliche Glaubensfeiern zu gestalten. Das Notkerjahr lässt ganz besonders den Dienst der Kirchenmusik ins Blickfeld rücken. Allen im musikalischen und gesanglichen Bereich Tätigen, aber auch den anderen liturgischen Diensten wie Lektoren, Ministranten und Sakristanen gebührt besondere Anerkennung und Dank.

Nach den Weihnachtsfesttagen und den Neujahrsfeierlichkeiten haben wir unterdessen unsere Alltagsaufgaben wieder aufgenommen. Nachträglich wünsche ich Ihnen zum neuen Jahr Glück, Gesundheit und Gottes Segen. Verbunden mit der ganzen Kirche empfehle ich im neuen Jahr als besonderes Anliegen das Gebet für und um Priester. Die Erfahrung lebendiger Pfarreien und die Pflege der Liturgie sind ein guter Nährboden, Berufungen zum kirchlichen Dienst zu fördern.

Mit besten Segenswünschen

Ihr Bischof

+ Markus Büchel

## **Fürbitten**

*(evtl. zur Auswahl und zu ergänzen mit gemeindebezogenen Anliegen)*

Jesus Christus, auf der Hochzeit zu Kana hast du die Bitten deiner Mutter gehört. Höre auch auf unser Beten:

- Hilf der Kirche, deine Botschaft und Liebe weiter zu tragen.
- Stärke Glaube, Hoffnung und Liebe durch gemeinsame Feiern des Glaubens.
- Erneuere und erhalte in unserer Welt Gerechtigkeit und Frieden.
- Hilf den armen und unterdrückten Völkern zu Freiheit und Wohlergehen.
- Steh den Menschen bei, die krank, einsam oder mutlos sind.
- Sei allen nahe, die um ihren Arbeitsplatz bangen.
- Berufe in unserem Bistum junge Menschen in den besonderen Dienst als Priester- und Ordensleute.
- Lass unsere Gemeinschaft mit Vertrauen den Weg in die Zukunft gehen.

Gott, Du schenkst mehr, als wir hoffen und erbitten. Dir sei die Ehre in Zeit und Ewigkeit.